



August Braun und Fritz Weller (rechts) 1929 auf dem Hubschrauberlandeplatz am Rheinlanddamm
Quelle und © Privatbesitz Sabine Städtler

2
12

Konzentrationslager Buchenwald

Kommandantur

II/ Pf.

Primar-Buchenwald, den

Entlassungsschein

Franz Hipplers Entlassungsschein aus Buchenwald, den er stets mit sich führen musste.
Quelle und © LAV Münster, Regierung Arnsberg, Wiedergutmachungen 15911

Der ~~Vorbereitungshäftling~~ Schutzhäftling Franz Hippler

geb. am 14.4.1895 in Allenstein hat vom 25. Juli 1939

bis zum heutigen Tage im Konzentrationslager Buchenwald eingesperrt.

Auf Anordnung v. ~~Reichsministerium des Innern~~ Geheimen Staatspolizeiamtes Berlin vom 6. April 1943

wurde er nach taund, probeweise entlassen.

Der Häftling war polizeilich nicht gemeldet. / Lebensmittel-, Kleider- und Volkskarteikarten sind für die Dauer des Aufenthaltes in dem Konzentrationslager nicht ausgestellt worden!

Warten.

BVB-Geschichte(n)

Drei Borussen im Widerstand

Heinrich Czerkus · Franz Hippler · Fritz Weller



BORUSSEUM

In seinem Buch „Der BVB in der NS-Zeit“ erwähnt Gerd Kolbe auch die drei aktiven Hitlergegner aus den Reihen von Borussia Dortmund. Im Verein konnten sie sich ohne Furcht vor Denunziation bewegen. So weit wie irgend möglich wurde ihnen Schutz gewährt und das ist für die damalige Zeit eine sehr bemerkenswerte Haltung. Die drei Widerstandskämpfer werden von Wilfried Harthan vorgestellt.

Heinrich Czerkus (1894 – 1945)

Heinrich Czerkus wurde 1894 in Minge, Kreis Heydekrug, in Preußisch-Litauen geboren. 1920 ist er in die Schlosserstr. 42 eingezogen. Dort wohnte er bis zu seinem Tod 1945. Gleich nach seiner Ankunft am Borsigplatz fand er bei Hoesch Arbeit als Schlosser. Als er 1925 arbeitslos wurde, bot ihm der BVB eine Stelle als Platzwart auf dem Borussia-Sportplatz an der Wambeler Straße, der früheren Weißen Wiese, an.

Heinrich Czerkus schloss sich der KPD an. Seine politische Überzeugung war beim BVB allgemein bekannt, störte aber keinen. Zum einen war er ein beliebtes Mitglied des Vereins, zum anderen spielten die Kommunisten damals im Alltag der Dortmunder Arbeiterviertel eine ganz andere Rolle als heutzutage. Am Borsigplatz war die KPD eine Volkspartei. Heinrich Czerkus hatte eine führende Position im Erwerbslosen-Ausschuss, wo er sich für die Belange der Arbeitslosen einsetzte.

1927 wurde Heinrich Czerkus nach heftigen Flügelkämpfen aus der KPD ausgeschlossen. Mit dem Erstarken der Nazis Anfang der 30er Jahre wurde er aktiv im Kampf-bund gegen den Faschismus am Borsigplatz. Auf der Liste der KPD wurde er im März 1933 in die Dortmunder Stadtverordnetenversammlung gewählt. Sein Mandat konnte er jedoch nie antreten, weil die Nazis alle Stimmen für die KPD für ungültig erklärten.

Auch in der NS-Zeit blieb er seiner antifaschistischen Einstellung treu und wurde Teil des Dortmunder Widerstands. Die BVB-Familie erwies sich als ein zuverlässiger Schutzschild. Gerhard Busse, Sohn des BVB-Führers August Busse, berichtet: „Ein Nachbar von uns war Polizeioffizier. In den 30er Jahren suchte man mal wieder Heinrich Czerkus, und der Nachbar kam deshalb zu uns, um meinen Vater zu ermahnen, in Wahrheit aber, um ihn zu informieren, dass man vermutete, Czerkus könne sich auf dem „Borussia-Sportplatz“ versteckt halten. Gefasst hat man ihn dort selbstverständlich nie. So unvorsichtig war er nicht. Und wenn doch einmal, dann klappte der vereinsinterne Informationsdienst. Auch der durch unseren Nachbarn, den Polizisten.“

Gegen Kriegsende schloss sich Heinrich Czerkus einer neuformierten Widerstandsgruppe an und konnte auch seinen alten Freund Franz Hippler gewinnen. Ziel dieser Gruppe war es, nach Kriegsende ein Chaos zu vermeiden und Selbstjustiz gegen Nazis zu unterbinden. Dazu sollten entsprechende Flugblätter an die Bevölkerung verteilt werden. Die Druckmaschine dafür besorgte Heinrich Czerkus aus der BVB-Geschäftsstelle.

Doch in der Gruppe gab es einen Spitzel. Mit seiner Hilfe schlug die Gestapo am 9. Februar 1945 zu und verhaftete insgesamt 44 Frauen und Männer, 28 von ihnen fanden ihr Ende im Rombergpark. In der Gestapozentrale in Hörde wurden nach Berichten von überlebenden Zeugen verschiedene Häftlinge schwer misshandelt, unter ihnen auch Heinrich Czerkus.

Vom 7. März bis zum 12. April fanden in Dortmund insgesamt 10 Exekutionen statt. Drei in der Bittermark, sechs im Rombergpark und eine am Bahndamm von Hörde. Diese Exekutionen wurden mit einer unglaublichen Brutalität durchgeführt, was selbst die beteiligten Gestapomänner einräumten. Nach der Befreiung Dortmunds durch die US-Armee am 13.04.1945 wurde das ganze Ausmaß des Massakers klar. Nach und nach wurden die Massengräber geöffnet. Heinrich Czerkus und Franz Hippler wurden im Rombergpark aufgefunden.





Franz Hippler (1895 – 1945)

Franz Hippler wurde 1895 in Allenstein in Ostpreußen geboren und kam als Dreijähriger nach Dortmund. Er besuchte die Dreifaltigkeitsschule und musste gleich nach Abschluss der achten Klasse in die Fabrik. Im Mai 1915 kam der Einberufungsbescheid und Franz Hippler musste in den Krieg. Er wurde zweimal verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz und die österreichische Bronzene Tapferkeitsmedaille. Im März 1920 formierten sich im Ruhrgebiet zur Abwehr des Kapp-Putsches über 50.000 Arbeiter. Franz Hippler war einer von ihnen und arbeitete im Dortmunder Büro der Roten Ruhrarmee.

1921 trat er in die KPD ein, aber bereits 1923 wieder aus, vermutlich aus familiärer Rücksichtnahme. Nachdem er seine Arbeit als Maschinist bei Hoesch verlor, ging er mit Unterbrechungen verschiedenen Tätigkeiten nach. 1929 verlor Franz Hippler endgültig seine Arbeit und trat erneut der KPD bei. Er wurde Abschnittsleiter beim „Kampfbund gegen den Faschismus“ am Borsigplatz, wo er wieder auf Heinrich Czerkus traf. Bereits 1933 wurde er zweimal verhaftet und in der Steinwache schwer misshandelt. Im Januar 1935 wurde Franz Hippler erneut verhaftet und im Oktober wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu 3 Jahren und 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Daraus wurden acht Jahre Haft, acht Jahre gestohlenen Leben:

- 1935 bis 1936 Zuchthaus Münster
- 1936 bis 1937 als Moorsoldat im Gefangenenkommmando Stapelmoor im Emsland
- 1937 bis 1938 Zuchthaus Münster
- 1938 bis 1939 Zuchthaus Herford und Strafgefangenenlager Oberems
- 1939 bis 1944 Konzentrationslager Buchenwald

Nach mehr als acht Jahren Haft wurde er am 13. April 1943 „probeweise“ nach Dortmund in seine alte Wohnung in der Wambeler Str. 11 entlassen. Als seine Wohnung bei einem Bombenangriff zerstört wurde, konnte er bei Wilhelm Röhr, einem BVB-Vorstandsmitglied, in der Wambeler Str. 3 einziehen. Ohne diesen raschen Nachweis eines neuen Wohnsitzes hätte er ernste Probleme mit der Gestapo bekommen können. Dass Röhr als bekennender SA-Mann einem bekannten Kommunisten diesen Gefallen getan hat, wäre ohne die schwarzgelbe Verbundenheit der beiden völlig undenkbar gewesen.

Nach einiger Zeit kam Franz Hippler über seinen alten Freund Heinrich Czerkus in einen lockeren Kontakt zu der neu formierten Widerstandsgruppe. Allein das war schon lebensgefährlich und in seinem angeschlagenen Zustand eine fast übermenschliche Leistung.

Am 19. Februar 1945 wurde Franz Hippler von der Gestapo verhaftet und nach Hörde gebracht. Sophie Hippler brachte ihrem Mann regelmäßig Essen und Wäsche vorbei, durfte ihn aber kein einziges Mal sehen oder gar sprechen. Im April 1945 wurde sein Leichnam im Rombergpark beigesetzt.

Fritz Weller (1912 – 1982)

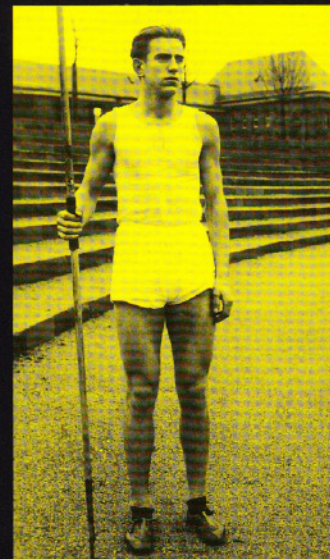
Fritz Weller kam 1912 in der Flurstraße 76 zur Welt, war also wirklich „am Borsigplatz geboren“. Schon früh verlor er beide Eltern und wuchs zusammen mit seiner älteren Schwester Grete im Haushalt ihrer Großeltern auf. Nach der Schule machte Fritz Weller eine Lehre als Dreher in der Maschinenfabrik Deutschland und fand schon früh beim BVB seine sportliche Heimat, jedoch nicht als Fußballer, sondern als Leichtathlet und Handballer.

Bei den BVB-Handballerinnen lernte er seine spätere Frau Toni Nöthling kennen. Sie kam aus einem sozialdemokratischen Elternhaus und ihr Bruder Otto war ein aktiver Turner im ATSB, dem Dortmunder Arbeiter-Turn- und Sportbund. Über Toni und seinen späteren Schwager Otto kam Fritz Weller mit der SPD und dem Arbeitersport in Kontakt. Leichtathletik betrieb er als Arbeitersportler im FS 98, dem Freien Sportverein 1898 Dortmund, und Handball beim BVB.

Mitte des Jahres 1933 wurden auch die Arbeitersportvereine verboten. Über seinen Schwager fand Fritz Weller zum Widerstandskreis um den Dortmunder Sozialdemokraten und Arbeitersportler Max Zimmermann. Es gab drei Aktivgruppen und Fritz Weller gehörte zusammen mit August Braun zur Abteilung 3 am Borsigplatz. Zimmermann und Braun waren für die Kontakte zu anderen Widerstandsgruppen zuständig. Von Amsterdam aus wurden zahlreiche illegale Flugblätter und Zeitschriften über gemeinsame Kurierdienste eingeschleust. Das Spektrum reichte von KPD-Zeitungen über SPD-Tarnschriften bis hin zu den Hirtenbriefen des Münsteraner Bischofs von Galen. Diese Form der Zusammenarbeit wäre vor 1933 völlig undenkbar gewesen. Umschlagstelle war das Zigarren- und Zeitschriftengeschäft von Max Zimmermanns Tochter Herta in der Kielstraße 9. In der Wohnung von Fritz und Toni Weller fanden zahlreiche konspirative Treffen statt.

Im September 1940 wurde Max Zimmermann verhaftet und zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. August Braun hat sich, bevor er verhaftet werden konnte, erschossen. Max Zimmermann wurde nach Ablauf seiner Zuchthaushaft in das Konzentrationslager Dachau verlegt und starb dort kurz nach der Befreiung durch die Amerikaner.

Nach dem Krieg war Fritz Weller erneut im BVB aktiv, als aktiver Handballer, anschließend als langjähriger Leiter der Handballabteilung und Mitglied im Ältestenrat. 1982 starb Fritz Weller im Alter von 70 Jahren. Bis zu seinem Tod waren seine Frau und er regelmäßige Besucher der Gedenkveranstaltungen in der Bittermark.



Fritz Weller 1931 im Stadion Rote Erde, Quelle und © Privatbesitz Sabine Städtler